

**Predigt für Sonntag, den 15. Juli 2012,
6. Sonntag nach Trinitatis,
Evangelische Kirche in Gersfeld / Rhön**

Predigttext: Apostelgeschichte 8, 26 – 39,
 Der Kämmerer aus Äthiopien

Kanzelgruß:

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft
des heiligen Geistes
sei mit Euch allen!
Amen.**

Der Predigttext für den heutigen Sonntag
steht in der Apostelgeschichte,
Kapitel 8, die Verse 26 - 39:

26 Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.

27 Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten.

28 Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

29 Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen!

30 Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest?

31 Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

32 Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser (Jesaja 53,7-8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf.

33 In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.«

34 Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem?

35 Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.

36 Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse?

Vers 37 findet sich erst in der späteren Überlieferung:
37 Philippus aber sprach: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so kann es geschehen. Er aber antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.

38 Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

Liebe Gemeinde,

die Geschichte versetzt uns in die Zeit
der Entstehung der ersten christlichen Gemeinde
in Jerusalem und Umgebung.

Die Apostel predigen das Evangelium
von Jesus Christus
und haben regen Zulauf in der Bevölkerung.

Es ergeben sich erste Probleme.

Durch den großen Zuspruch
den die neue Lehre findet,
werden die religiös und politisch
Herrschenden, unruhig.

Sie dachten,
durch und nach dem Tod Jesus am Kreuz
wäre diese neue Lehre am Ende.

Das Gegenteil ist der Fall.
Die Gemeinde fängt jetzt
erst recht
an zu wachsen.

Die Bedrohungen der Gemeinde von außen
reichen von Verfolgungen,
Verhaftungen
bis zum Tod.

Im Kapitel vor dem heutigen Predigttext
wird von Stephanus berichtet,
der wegen seiner Predigten
gesteinigt wurde.

Es ergeben sich aber auch Herausforderungen
innerhalb der sich entwickelnden Gemeinde.

Eine dieser Herausforderungen
ist die gerechte Verteilung der Speisen und Güter.

Die Apostel sind inzwischen,
ob der Größe der Gemeinde,
nicht mehr in der Lage
sich um alle Dinge selbst zu kümmern.

Deshalb werden sieben Männer
zu Armenpflegern berufen,
die diese Aufgabe
in der Gemeinde wahrnehmen sollen.

Diese haben einen guten Ruf
und sind voll des Heiligen Geistes
und der Weisheit.

Einer dieser Armenpfleger
ist Stephanus,
von dem schon die Rede war.

Ein zweiter ist Philippus,
von dem in unserem Predigttext berichtet wird.

Neben den Bedrohungen von außen
und den organisatorischen Herausforderungen
im Inneren der Gemeinde
stellt sich auch noch eine theologisch,
spirituelle Frage.

Zu den Gemeindemitgliedern,
die Jesus noch selbst gesehen
und erlebt haben,
kommen immer mehr Menschen,
die von Jesus lediglich
durch die Apostel
gehört haben.

Die das Evangelium
nicht direkt durch Jesus erfahren haben,
sondern allein durch die Apostel.

Wann

werden diese Menschen
zu Christen,
zu Mitgliedern der neuen Gemeinde.

Welches geistliche Wissen,

welche Haltung und Erkenntnis
ist erforderlich,
um sich Christ zu nennen?

Eine Antwort gibt uns der heutige Predigttext.

Philippus trifft

den Kämmerer der Königin von Äthiopien.

Dieser ist auf dem Rückweg von Jerusalem.

Dort war er um zu beten.

Ob der noch der jüdischen Lehre
oder bereits der neuen
christlichen Lehre anhing
wird nicht gesagt.

In jedem Fall

können wird davon ausgehen,
dass er gläubig war.

Er las im Buch des Propheten Jesaja,

als er
und Philippus sich trafen.

Philippus legt dem Kämmerer

die Heilsgeschichte Jesu aus.

Dieser versteht,

**dass die Taufe, dass Zeichen ist
um sich zum christlichen Glauben
zu bekennen.**

Philippus tauft ihn schließlich

am Ende seiner Darlegungen,
als sie an einem Fluss vorbeikamen.

Der 37. Vers,
der erst später hinzugefügt wurde,
verdeutlicht einen weiteren Punkt,
der notwendig ist,
um zur christlichen Gemeinde
dazu zu gehören:
Der Glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.

Durch den nachträgliche Einschub
dieses Verses soll verdeutlicht werden,
dass es alleine nicht reicht
sich in Wasser untertunken zu lassen.

Im Taufbefehl im Matthäus-Evangelium
heißt es
nicht alleine

**Taufet sie auf den Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes,**

es heißt auch

**und lehret sie halten alles,
was ich euch befohlen habe.**

Neben dem äußeren Akt der Taufe
muss der Glaube,
die innere Erkenntnis
und Geisteshaltung
hinzukommen.

Ob die Taufe
nun der Abschluss
der geistlichen Unterweisung sein soll,
oder schon zu Beginn stehen kann,
ist nicht eindeutig gesagt.

Ich verstehe
den Missions- und Taufbefehl
so,
dass es möglich ist
erst zu taufen
und dann
den betroffenen
das Evangelium
zu vermitteln.

Ansonsten
wäre die von uns praktizierte Taufe
von kleinen Kindern
nicht möglich.

Hier,
kommt dem Patenamnt
seine besondere Bedeutung zu,
nämlich neben den Eltern
die heranwachsenden Täuflinge

in der christlichen Lehre
mit zu erziehen
und zu unterrichten.

Dass die Kirchen Kindergärten unterhalten
ist eine weitere Konsequenz,
die sich aus der Taufe
von Kleinkindern ergibt.

Nämlich für eine christliche Erziehung Sorge zu tragen.

Bei christlichen Freikirchen ist die Taufe
ausschließlich von Erwachsenen verbreitet,
die sich ganz bewusst
für eine christliche Lebensführung
entschieden haben.

Für uns
ist die Konfirmation
die nachträgliche Bestätigung
eines jeden Einzelnen
im Erwachsenenalter,

sein Leben
nach den christlichen Werten
ausrichten zu wollen.

Daneben ist die Taufe von Erwachsenen
und größeren Kindern
in unserer Kirche auch möglich.

Damit die Taufe
zu einem Sakrament wird
fehlt neben dem Wasser
und dem Glauben
noch das Wort Gottes.

Das Wort Gottes, die Verheißungen Gottes,
zusammen mit dem Wasser,
und dem Glauben
machen die Taufe
zu einem Sakrament.

Aus dem Zusammenwirken
von irdischem Wasser
mit dem Glauben an Gottes Verheißungen
wird das Sakrament der Taufe.

Die Taufe
ist bis heute der Ritus,
mit dem die Mitgliedschaft
in der christlichen Kirche beginnt.

Sie hat für uns Christen
eine vergleichbare Bedeutung,
wie die Beschneidung
bei Juden und Muslimen.

Auch wenn die Taufe
in den verschiedenen Konfessionen
unterschiedlich gefeiert wird,
so wird Sie gegenseitig
von den meisten anerkannt.

Die Taufe muss deshalb,
ja sie kann deshalb,
nicht wiederholt werden.

Wer seine Konfession wechselt,
z. B. von evangelisch nach katholisch
oder umgekehrt,
wird nicht ein zweites Mal getauft.

Die Bedeutung der Taufe
hört auch nicht auf,
wenn man aus der Kirche austritt.

Die Taufe gilt für immer.

Die Heilszusagen Gottes gelten weiter.

Auch wer wieder in die Kirche eintritt,
wird deshalb nicht noch einmal getauft.

Unsere christliche Taufe
hat ihren Ursprung
im jüdischen Reinigungsritual.

Der rituellen Waschung
bevor man
zum Tempel in Jerusalem ging
um zu beten.

Sicherlich
zunächst ganz praktisch,
um sich vom Schmutz des täglichen Lebens
der damaligen Zeit zu reinigen.

Später

wird es eine rituelle Reinigung,
die neben dem körperlichen Aspekt
mehr und mehr
eine geistig, spirituelle
Bedeutung bekommt.

Die innere,

geistige Vorbereitung
auf das Gebet mit Gott.

Bei Johannes dem Täufer

wird der Aspekt der Buße deutlich,
also die Einsicht von eigenen Fehlern
und der Wille zur Umkehr.

Bei der Taufe Jesus Christi

durch Johannes den Täufer
ergibt sich erstmals die Verbindung
zwischen dem
Reinigungs- und Bußritual
und dem Wort Gottes:

„Dies ist mein lieber Sohn,

an dem ich Wohlgefallen habe.“

Das jüdische Reinigungsritual

wird zum heiligen Sakrament der Taufe.

Die Taufe wird zum Zeichen des christlichen Glaubens.

Nun könnten wir meinen,

weil wir ja alle getauft sind,
wir lehnen uns zurück
und alles wird gut.

Mag sein.

Zur Taufe gehört der Glaube,
wie bei dem Kämmerer
aus dem Predigttext beschrieben.

Wir sollten auch daran denken,
was Christus gelehrt hat,
und wie wir uns
als Christen verhalten sollten.

Wenn wir etwas falsch gemacht haben,
kommt auch die Buße dazu.

Martin Luther spricht davon,
dass der „alte Adam in uns,
täglich
durch Reue und Buße“
ersäuft werden soll.

Durch die Taufe
sind wir mit Jesus Christus verbunden.

Wie er
durch seinen Tod am Kreuz
und seine Auferstehung
den Tod überwunden hat,
so haben auch wir
die Zusage
des Ewigen Lebens.

In der Schriftlesung aus Jesaja 43,
haben wir von der Heilszusage Gottes
an das Volk Israel gehört.

Diese Zusage
gilt auch für die fort,
die nicht dem jüdischen Volk angehören,
aber an Jesus Christus
als Gottes Sohn glauben.

Hinzukommen

die Frohe Botschaft der Evangelien
von der Auferstehung der Toten
und dem ewigen Leben.

Im alten Testament

gibt Gott dem Volk Israel
noch eine kollektive Heilszusage.

Nach Christus ist die Zusage individualisiert,

d. h. jede und jeder von uns
kann sie empfangen,
unabhängig von Herkunft
und Staatsangehörigkeit.

Allein aus der Gnade Gottes

und allein durch den Glauben
an Jesus Christus
als Gottes Sohn
können wir selig werden.

Christoph Müller, Eberleinstraße 56, 65195 Wiesbaden

Kanzelsegen:

**Und der Friede Gottes,
der höher ist als alle Vernunft,
bewahre Eure Herzen
und Sinne
in Christus Jesus.
Amen.**
